

# Veranstaltungsbericht

## 88. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) in Düsseldorf

Vom 23. bis 26.09.2015 trafen sich etwa 6000 Experten für Gehirn und Nerven zum 88. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) in der Stadthalle in Düsseldorf. Dieser Jahreskongress ist seit Längerem neben dem Kongress der European Academy of Neurology der größte neurologische Kongress Europas.

### — Themenspezifische Seminare

Ein Hauptbestandteil waren themenspezifische Seminare. So zum Beispiel ein Seminar zum **zentralen vestibulären System**, in dem der Einsatz der funktionellen Bildgebung durch Prof. P. zu Eulenburg aus Mainz in Bezug auf die Funktionsweise und Pathophysiologie des vestibulären System und die aktuell bekannten Verschaltungen des zentralen vestibulären System deutlich gemacht wurde. Unter anderem wurde ein Läsionsmapping bei Patienten mit Pusher-Symptomatik vorgestellt.

Prof. T. Brandt aus München zeigte hinterher anschaulich, warum eine „bessere“ Ordnung in der **Klassifizierung von Erkrankungen des visuellen und vestibulären Systems** nötig sein könnte. Die Begründung: Da einige hauptsächlich klinisch visuelle Einschränkungen wie der Neglekt ebenso durch das vestibuläre System beeinflusst werden, kann es sich nicht um eine rein räumlich-visuelle Störung handeln. Daher schlug er den Begriff der höheren vestibulären Störungen bei visuellen Einschränkungen vor.

### — Symposien

Ebenfalls fanden eine Vielzahl Symposien parallel statt. Ein Symposium der Arbeitsgemeinschaft Herz und Gehirn (s. Abb. 1) zeigte z. B. eindrucksvoll die Rolle der **Ruheherzfrequenz** und von **Stress** auf das Krankheitsbild des **Schlaganfalls**. Man verdeutlichte Zusammenhänge zwischen der Ruheherzfrequenz und der Sterblichkeit sowie der Erholung nach Schlaganfall.

**Chronischer Stress** scheint eher mit einem erhöhten Schlaganfallrisiko einherzugehen, während **akuter Stress** eher die Gefahr von Herzinfarkten erhöht. Das wurde von Prof. Endres, Berlin (s. Abb. 2), am Beispiel der



Abb. 1 Symposium der Arbeitsgemeinschaft Herz und Hirn

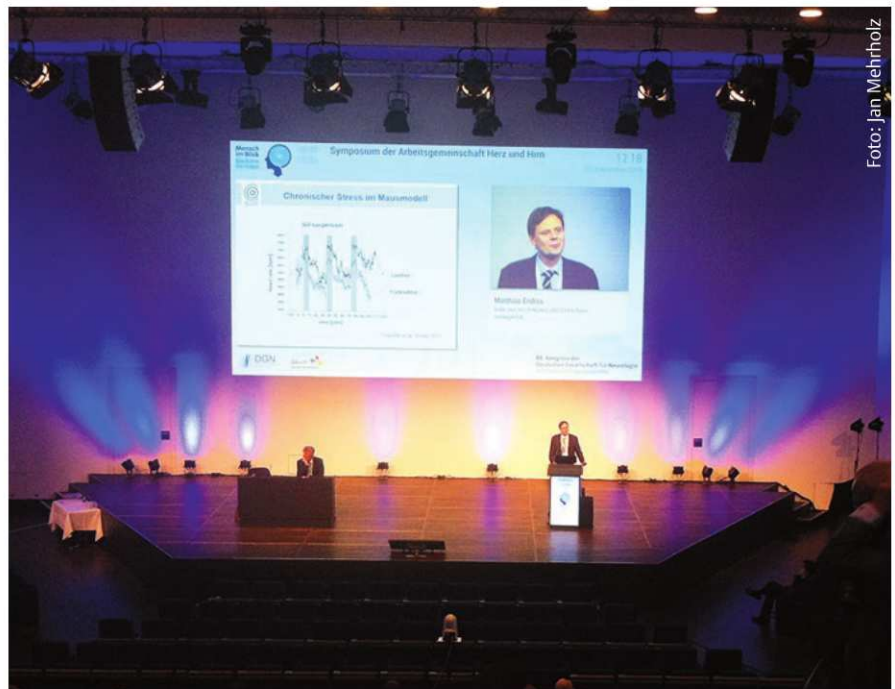


Abb. 2 Prof. Dr. Matthias Endres

Fußball-WM 2006 in Deutschland aufgezeigt. Eine neuere Studie plant zudem, auf die sogenannte VISTA-Datenbank mit mehr als 5000

Patienten zuzugreifen und neue Erkenntnisse zum Zusammenhang von Herz und Gehirn zu liefern.

## — Minisymposien

Außerdem gab es eine Reihe an kleineren Symposien sogenannte Minisymposien.

**Sozioökonomische Determinanten** In einem Minisymposium unter Leitung von Prof. Grau, Ludwigshafen, und Prof. Becher, Hamburg, wurde auf die Rolle von sozioökonomischen Determinanten wie Besitz, Wohnverhältnisse und -egend, Einkommen und Beruf/Arbeitsrollen der Eltern auf den Schlaganfall eingegangen. Die Vortragenden erläuterten den Begriff der Lebenszeitperspektive und spezifischer Kindheitsfaktoren auf das dazugehörige Risiko für Schlaganfall genauer (s. Abb. 3).

Ein weiteres Minisymposium zum Thema, frei übersetzt: Die **Rolle des der kontraläsionalen Hemisphäre in der Erholung nach Schlaganfall** zeigte, wie wenig man eigentlich immer noch über diese Erholung weiß. Die meisten Studien untersuchten leicht betroffene Patienten. Allerdings werden vor allem Studien mit schwer betroffenen Patienten benötigt, und im Vergleich der Studien gibt es sehr deutliche Unterschiede in der Erholung und der Rolle der jeweiligen Hemisphären. Prof. Floel aus Berlin zeigte in diesem Symposium, dass derzeit die anodale Gleichstromstimulation des Gehirns vor allem für die schwerer und die am schwersten betroffenen Patienten mit Aphasie nützlich scheinen.

Es wurde auch deutlich, dass die elektrische Hirnstimulation, trotz des enormen wissenschaftlichen Interesses, bislang kaum hundertprozentig überzeugt und ebenso bislang kaum ernsthaft weder in der stationären noch ambulanten Rehabilitation eingesetzt wird.

## — Fortbildungsakademie

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der DGN ist schon seit längerem die eigene Fortbildungsakademie. Auf der diesjährigen Tagung wurde u. a. das Thema Neurorehabilitation in Klinik und Praxis kontrovers betrachtet. Prof. Hamzei, Bad Klosterlausnitz, stellte relevante und irrelevante Aspekte zur Bildgebung in der Neurorehabilitation vor. Prof. Platz aus Greifswald diskutierte die wichtige und aktuelle Frage: „Kommt es auf die Therapieinhalte oder auf die Therapiemenge in der Armrehabilitati-



Abb. 3 Minisymposium Sozioökonomische Determinanten.

on nach Schlaganfall an?“ Prof. Pohl aus Pulsnitz beschrieb die aktuelle und recht eindeutige wissenschaftliche Evidenz zur Gangrehabilitation nach Schlaganfall auf der Basis von mehreren Cochrane Reviews. Prof. Kerkhoff, Saarbrücken, diskutierte die vielfältigen Möglichkeiten der Neglekttherapie und ob es eine allgemeine oder eher individuelle Therapie des Neglekts geben sollte.

## — Neurologie in der NS-Zeit

Bemerkenswert sind die wissenschaftlichen Bestrebungen der DGN, die eigene Rolle der Gesellschaft in der Zeit des NS-Regimes zu aufzuarbeiten. Im Präidentensymposium wurde zum Thema „Neurologie in der NS-Zeit – eine Bestandsaufnahme“ unter Vorsitz von DGN-Past-Präsident Professor Martin Grond erste Erkenntnisse einer von der DGN beauftragten wissenschaftsgeschichtlichen Analyse der Rolle der deutschen Neurologie in der NS-Zeit präsentiert.

## — Posterausstellung

Die Posterausstellung begleitete den Kongress mit rund 300 wissenschaftlichen Beiträgen aus der Neurologie. Von der Multiplen Sklerose bis hin zu praxisnahen Rehabilitationsätzen. Mo-

auch ein Posterbeitrag, der die effektiven Verbesserungen des räumlichen Neglekts durch Spiegeltherapie (Dr. Völzke und Kollegen aus Hattingen) vorstellte.

## — Fazit

Ein interessanter großer Kongress, der eine Vielzahl an neurologischen Themen und Fortbildungsmöglichkeiten bot, die auch in Teilen für die Rehabilitation relevant sind.

Die nächsten DGN-Kongresse finden vom 21. bis 24. September 2016 in Mannheim und vom 20. bis 23. September 2017 in Leipzig statt.

Jan Mehrholz

### Autor



**Prof. Dr. rer. medic. habil. Jan Mehrholz**  
Leiter Wissenschaftliches Institut  
Private Europäische Medizinische Akademie der Klinik Bavaria in Kreischa GmbH  
An der Wolfsschlucht 1–2  
01731 Kreischa